

EMF-Exposition, so dass weiterhin Unsicherheit herrscht, ob niederfrequente elektromagnetische Felder das Risiko für die Entwicklung bösartiger Hirntumoren erhöhen. Noch größere Unklarheit herrscht bei der Frage, ob auch hochfrequente Strahlung, etwa von Mobiltelefonen, hirnkrebsauslösend wirkt.

Franjo Grotenhermen

Quellen:

1. Feychting M, Forssen U, Floderus B. Occupational and residential magnetic field exposure and leukemia and central nervous system tumors. *Epidemiology* 1993;8:384-389.
2. Thériault G, Goldberg M, Miller AR, et al. Cancer risks associated with occupational exposure to magnetic fields among electric utility workers in Ontario and Quebec, Canada and France: 1970-1989. *Am J Epidemiol* 1994;139:550-572.
3. Villeneuve PJ, Agnew DA, Johnson KC, Mao Y; Canadian Cancer Registries Epidemiology Research Group. Brain cancer and occupational exposure to magnetic fields among men: results from a Canadian population-based case-control study. *Int J Epidemiol* 2002 Feb;31(1):210-7.

Hochfrequenz

Belastung mit HF-Strahlung in Österreich niedriger als erwartet

Eine Studie, die im österreichischen Linz durchgeführt wurde, beweist, dass selbst bei Einhaltung der strengen in Salzburg geltenden Grenzwerte die Mobilfunk-Vollversorgung weiter möglich ist. Die Salzburger Grenzwerte liegen um mehr als den Faktor 1.000 unter den Grenzwerten der deutschen Elektromogverordnung.

Die Ergebnisse einer in Linz gemachten Untersuchung über Elektromog sorgen für Diskussion bei Mobiltelefonbetreibern und Umweltpolitikern: Die gemessenen Werte waren mit durchschnittlich 0,39 Milliwatt Leistungsflussdichte pro Quadratmeter unter den von Salzburg postulierten Grenzwerten. „Damit ist bewiesen worden, dass solche niedrigen Vorsorgewerte sehr wohl technisch machbar sind“, sagt die Konsumentenschutzsprecherin der Grünen, Gabriele Moser: „Bisher hat die Telekomindustrie ja immer behauptet, dass die Salzburger Werte Wunschdenken sind und dass dann eine Versorgung mit Mobiltelefonie-Diensten nicht mehr möglich ist.“

Zur Erinnerung: Während die deutsche Elektromogverordnung im Frequenzbereich des D1/D2- bzw. Eplus-Netzes maximale Leistungsflussdichten von 4,5 bzw. 9 Watt pro Quadratmeter zulässt, hat das Land Salzburg im Jahre 1998 in einer freiwilligen Vereinbarung mit den Mobilfunkbetreibern festgelegt, dass nirgendwo im Land Salzburg in öffentlich zugänglichen Bereichen ein Maximalwert von $0,001 \text{ W/m}^2$ ($= 1 \text{ mW/m}^2$) im Mobilfunkfrequenzbereich überschritten werden darf.

In den letzten Monaten wurden vom Linzer Amt für Technik zusammen mit dem Forschungsinstitut Seibersdorf im Linzer Bezirk Urfahr an 124 Punkten hochfrequente EMF gemessen. Es war dies die europaweit erste innerstädtische Untersuchung in einem dicht besiedelten Gebiet mit Mobilfunk-Vollversorgung. Bei nur zehn Prozent der Messungen gab es Überschreitungen der Salzburger Werte bis zu $3,4 \text{ mW/m}^2$. Außerdem wurde festgestellt, dass hochfrequente elektromagnetische Felder mehrheitlich aus dem GSM-Mobilfunk stammen und dieser Anteil weiter steigt. Der Rest kommt aus Quellen wie Radio- oder Fernsehsendern.

Für den Umwelthygieniker des Landes Salzburg, Gerd Oberfeld, ist die Untersuchung nur ein erster Schritt. Er meint, dass man

auch beginnen müsste, im Innenbereich zu messen, „wo es zu erhöhten gesundheitlichen Problemen kommen kann“. Für die Interessenvertretung der Industrie, das Forum Mobilkommunikation (FMK), sind die niedrigen Linzer Messergebnisse ein Zeichen dafür, dass „die Diskussion in keinem Verhältnis dazu steht, was dann tatsächlich gemessen wird“, so Thomas Barmüller vom FMK.

Quelle: Der Standard vom 15./16. Juni 2002

Hoch- und Niederfrequenz

Bayern misst flächendeckend Elektromog

Mit einem ehrgeizigen Projekt will die bayerische Landesregierung in diesem Sommer die gesamte elektromagnetische Belastung in Bayern messen. Ein speziell zu diesem Zweck entwickelter Messwagen startete zu ausgewählten Orten.

Bis zum Herbst soll an 400 Stellen in Bayern die Stärke elektromagnetischer Felder erhoben werden. Es handele sich um ein „weltweit einmaliges landesweites Monitoring für elektromagnetische Felder“, erläuterte Umweltminister Werner Schnappauf. Untersucht werden nicht nur die Strahlung in der Umgebung von Mobilfunkmasten, sondern sämtliche hoch- und niederfrequente Felder bzw. Strahlen von Radio- und Fernsehsendern, Radarstationen, Hochspannungsleitungen, Bahnanlagen und Industrieansiedlungen sowie Felder durch Haushaltsgeräte. Zwar prüft auch die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post regelmäßig die Feldstärken hochfrequenter Sendeanlagen. Jedoch wurden die Messorte hierbei nicht repräsentativ ausgewählt, sondern es wurde gezielt in der Nähe von Sendeanlagen gemessen.

Das Umweltministerium will „die tatsächliche Exposition der bayerischen Bevölkerung mit elektromagnetischen Feldern erfassen“, erläuterte Projektleiter Peter Weigl. Es sei nie geklärt worden, welcher Anteil an Strahlung von den jeweiligen Quellen ausgehe. Um die Entwicklung der Strahlenbelastung insbesondere durch den Aufbau des UMTS-Netzes zu erfassen, soll die Untersuchung in zwei bis drei Jahren wiederholt werden. Mit der Studie will der Freistaat die Sorgen in der Bevölkerung aufgreifen und zugleich zu einer Objektivierung beitragen. „Der Bürger nimmt sorglos das Handy in die Hand – und reagiert panisch auf Sendemasten“, fasste Weigl die Haltung vieler Mobiltelefonierer zusammen. Es sei jedoch das Handy, von dem die wesentlich größere Strahlung ausgehe.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 4. Juni 2002

Impressum – Elektromog-Report im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex
Verlag und Bezug: Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax: 030 - 64 32 91 67. E-Mail: strahlentelex@t-online.de. Jahresabo: 58 Euro.

Herausgeber und Redaktion:

nova-Institut für politische und ökologische Innovation, Hürth Michael Karus (Dipl.-Phys.) (V.i.S.d.P.), Monika Bathow (Dipl.-Geogr.), Dr. med. Franjo Grotenhermen, Dr. rer. nat. Peter Nießen (Dipl.-Phys),

Kontakt: nova-Institut GmbH, Abteilung Elektromog, Goldenbergst. 2, 50354 Hürth, ☎ 02233 / 94 36 84, Fax: / 94 36 83 E-Mail: EMF@nova-institut.de; <http://www.EMF-Beratung.de>; <http://www.HandyWerte.de>; <http://www.datadiwan.de/netzwerk/>